

Catastrophes and the Apocalyptic in the Middle Ages and the Renaissance, ed. by Robert E. BJORK (Arizona Studies in the Middle Ages and the Renaissance 43) Turnhout 2019, Brepols, XII u. 207 S., Abb., ISBN 978-2-503-58297-9, EUR 70. – Die Akten einer Tagung des Jahres 2014 befassen sich hauptsächlich mit volkssprachiger Literatur, von Irland bis Russland. Von Interesse für das DA sind nur: Karlyn GRIFFITH, *Personalized Eschatology and Lorraine Apocalypses*, ca. 1295–1320 (S. 29–52, 10 Abb.), beschreibt die Eigenarten einer Gruppe von neun illuminierten Apokalypse-Hss., die alle wahrscheinlich in Metz entstanden sind und für ein Laienpublikum bestimmt waren, für das sie mit bestimmten Bilderfindungen auf zeitgenössische Frömmigkeitsformen (Rolle der Bettelorden) und ikonographische Traditionen aus der volkssprachigen Literatur (Geschichte des Antichrists) reagierten. – Alison BERINGER, *Res papirea and the Catastrophic Arrival of the Antichrist* (S. 65–79), zeigt an Beispielen von Hans Folz und Sebastian Brant die zweischneidige Rolle, die der neuere Buchdruck in den Vorstellungen vom Auftreten des Antichrists spielen konnte. V. L.

-----

Norm and Exercise. Christian asceticism between late antiquity and early middle ages, ed. by Roberto ALCIATI (Potsdamer altertumswissenschaftliche Beiträge 65) Stuttgart 2018, Franz Steiner Verlag, 202 S., Abb., ISBN 978-3-515-12154-5, EUR 46. – Der Band vereint neun Beiträge einer 2015 in Turin abgehaltenen Tagung über christliche Askese mit einer Einleitung des Hg. (S. 13–23) und einem Nachwort von Conrad LEYSER (S. 187–192). A. vermeidet es, Askese zu definieren und sie scharf vom Mönchtum abzugrenzen, und bespricht die jüngsten Forschungstrends auf diesem Gebiet. Er entscheidet sich für Norm (Regel) und Askese (Übung/Praxis/Training). Einige der interessantesten Beiträge befassen sich mit der Theorie der Askese und deren Forschungsgeschichte. Gian Antonio GILLI (S. 27–52) zeichnet aus medizinischer Sicht die asketische „Körperkarte“ nach, die durch die extreme Athletik der Styliten und deren Ansprüche an den Gleichgewichtssinn bedingt war. Emiliano Rubens URCIUOLI (S. 53–75) geht von Sloterdijks Äußerungen über Nietzsche und Askese aus und bringt das vernachlässigte Werk von Franz Overbeck (1837–1905) wieder ins Spiel. Der Beitrag ist in einem präntiösen, kaum verständlichen Stil geschrieben, aber er behandelt eine wichtige Frage: Wie wichtig war Askese für das frühe Christentum? Und was wird aus christlicher Askese in Konkurrenz zu postmodernen Körperpraktiken? Zwei Beiträge konzentrieren sich auf den Stylitismus. Chiara CREMONESI (S. 149–163) vergleicht Simeon Stylites mit dem Philoktet des Sophokles: Beide vertrieben durch ihre stinkenden Wunden andere, beide gerieten in Isolation, und beide boten schließlich Bedürftigen Hilfe oder Rettung an. Dieser literarische Essay beschreibt den Unterschied zwischen dem Opfer des Schicksals und der sozialen Macht der inszenierten Selbstbeschädigung. Nur der Gestank verbindet die Helden. Almut-Barbara RINGER / Alexandra STELLMACHER (S. 165–186) geben eine kurze und lebendige Geschichte des Stylitismus, betonen zu Recht